

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 19 (1941)
Heft: 3

Rubrik: Vorträge und Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht über die Revision der Rechnung 1940.

In Ausführung des uns übertragenen Mandates haben wir die per 31. Dezember 1940 abgeschlossene Betriebsrechnung, die Rechnung über die Spezialkonti, sowie die Bilanz und den Vermögensausweis einer eingehenden Prüfung unterworfen. Zahlreiche Stichproben ergaben restlose Uebereinstimmung aller Verbuchungen; insbesondere haben wir uns vom lückenlosen Nachweis des Vermögens überzeugt.

Die Betriebsrechnung ergibt einen Einnahmenüberschuss von Fr. 2919.49, die Kapitalrechnung eine Vermögens-Vermehrung von Fr. 7557.24. Die einwandfrei und sauber geführte Rechnung gibt zu anderweitigen Bemerkungen keinen Anlass.

Auf Grund dieser Feststellungen beantragen wir Genehmigung der Jahresrechnung, unter bester Verdankung an den Kassier und seine Gemahlin.

Bern, den 11. März 1941.

Die Rechnungsrevisoren:

Hans Ballmer.

E. Gerhardt.

Vorträge und Tourenberichte.**Die Schweizerische Patagonienexpedition.**

In der März Sitzung der Sektion Bern des S. A. C. berichtete Herr Prof. Dr. A. Heim vor einer zahlreichen Zuhörerschaft über seine Expedition in die Anden von Südchile. Von Niederländisch Indien kommend reiste der Referent über Australien und Neuseeland nach Panama und von dort auf einem Dampfer der Grace-Linie der südamerikanischen Küste entlang nach Valparaiso. Die Fahrt führte an den berühmten Guanoinseln vorüber — den Heimstätten unzähliger Seevögel. In Mittelchile waren immer noch die furchtbaren Spuren des letzten Erdbebens zu sehen. In einer Stadt kamen dabei in wenigen Minuten nicht weniger als 17 000 Menschen um — verglichen mit einer solchen Naturkatastrophe erscheint ein Luftbombardement fast noch als eine verhältnismässig harmlose Angelegenheit! Vermessungen haben ergeben, dass sich während des Erdbebens eine weite Landstrecke um 5 Meter gehoben hat. Auffällig ist es, dass die Eisenbetonbauten der heftigen Erschütterung recht gut standgehalten haben, während alle anderen Gebäude vollkommen zertrümmert wurden. — Südchile ist der fruchtbarste Teil des Landes. Weite Weizenfelder dehnen sich dort aus, auf den Grasflächen weiden grosse Rinderherden, und die Hügel sind bedeckt mit dichten Wäldern kleinblättriger Buchen (*Notophagus*). Europäische Ansiedler haben die Wucherblume und den Fingerhut eingeführt, die sich aber dort bald als Unkräuter

schlimmster Art entpuppten, wie das ja in ähnlichen Fällen schon so oft der Fall war! Da infolge des Kriegsausbruches das Gepäck der Expedition noch nicht eingetroffen war, füllte Prof. Heim die Wartezeit durch einen Abstecher in die «chilenische Schweiz» aus. Es ist dies ein herrliches Bergland mit zahlreichen schönen Seen, in denen sich eisbedeckte Vulkankegel spiegeln. Der Referent bestieg den prachtvoll ebenmässig geformten Vulkan Osorno, den man ohne weiteres mit dem berühmten Fujiama vergleichen kann. Endlich traf das Gepäck ein und auf einem kleinen, chilenischen Dampferchen ging es nun noch weiter nach Süden, vorüber an den Chiloe-Inseln, der Heimat der Kartoffel. Das Ziel der schweizerischen Patagonienexpedition war der Lago Buenos Ayres, einer der grössten Seen Südamerikas und die südchilenische Inlandseistafel, die noch nie überquert worden war. Die südchilenische Küste weist zahlreiche tiefe Fjorde auf, in denen die vom Inlandeis herunterkommenden Gletscherzungen bis ans Meer reichen. Ein Lastwagen brachte die Expedition auf scheusslichen «Strassen» über einen Andenpass hinüber in die Pampas, in die weiten, mit Polsterpflanzen bewachsenen Ebenen Argentiniens. Den letzten Teil des Weges nach dem Lago Buenos Ayres musste das Gepäck auf Ochsenkarren befördert werden, da hier selbst der leistungsfähigste Kraftwagen nicht mehr mittun konnte. Von einem Moränenhügel äugte das Leittier eines Guanaco-Rudels herunter — ein seltsames Geschöpf, das aussieht wie ein überschlanges Schaf und ein Vetter des Kamels ist. Der Lago Buenos Ayres ist ein Moränensee, denn er wird von vier bis zu 600 Meter hohen eiszeitlichen Moränenwällen eingedämmt, die sich mit den skandinavischen Moränenwällen parallelisieren lassen. Als grosse Teile Europas vom Eise bedeckt waren, da stiessen auch die Gletscher der Anden weit in die Ebene hinaus vor. Heute fliesst der See nach dem Stillen Ozean ab; vor der Eiszeit hatte er dagegen einen Abfluss nach dem Atlantik. Längs des Lago Buenos Ayres ziehen sich schroffe Berge aus Marmorstein hin, in denen man da und dort wertvolle Bleizinkerzlager findet. Durch das Leontal erreichte die Expedition den Leonsee, über den das umfangreiche Gepäck vermittelt eines Faltbootes geschafft werden musste — der häufigen Stürme wegen ein sehr schwieriges Unterfangen. Man befand sich nun inmitten namenloser Schneegipfel und es galt jetzt, einen Weg nach dem Rande der Inlandseistafel zu suchen, was unter erheblichen Mühen und Gefahren schliesslich auch gelang. Die wochenlang mit unverminderter Heftigkeit andauernden Stürme machten aber eine Querung des Inlandseises unmöglich, und als die tobenden Stürme sogar das Zelt der Forscher zerrissen, musste der Rückweg angetreten werden. Die wenigen klaren Tage waren aber benutzt worden, um das unbekannte Bergland zu vermessen und so auf der Karte einen weiteren weissen Fleck auszutilgen. Prächtige Licht-

bilder illustrierten die interessanten Ausführungen des Referenten. Insbesondere sei auf die kolorierten Diapositive hingewiesen, deren zarte, duftige Töne immer noch natürlicher wirkten, als die meisten Farbaufnahmen, die man etwa zu sehen kriegt. *Ch. G.*

Clubrennen auf Kübelialp, 22./23. Februar 1941.

Wer am Freitagabend im Clublokal erschien, konnte feststellen, dass sich das Kübelirennen, besonders bei den Junioren, grosser Beliebtheit erfreut. Anwesend waren nämlich (mit einigen Ausnahmen) alle 44 Teilnehmer.

So ging es denn am Samstagvormittag, bezw. nachmittags, in zwei Gruppen nach Saanenmöser, wo der Chef des Langlaufs, Herr Dähler, schon eine Strecke von 7 km Länge und rund 500 m Steigung mit Start und Ziel in der Nähe der Bahnstation abgesteckt hatte. 16.01 Uhr startete der erste Läufer und eine Stunde später war auch der letzte unterwegs. Sieger wurde erwartungsgemäss Rolf Probst, der die Strecke in 55.07 Min. durchlief. Dieser Langlauf zeigte deutlich, dass noch lange nicht alle Junioren mit der Kunst des Wachsens vertraut sind.

Am andern Morgen musste vorerst tüchtig gespurt werden: denn der tiefe Neuschnee eignete sich nicht besonders für ein Abfahrtsrennen. Auch musste die Strecke wegen des Schneegestöbers, das zeitweilig sogar in richtigen Schneesturm ausartete, etwas verkürzt werden. Am Nachmittag kam die letzte der 5 Disziplinen, der Slalom, an die Reihe. Herr Kyburg und Herr Dr. Dannegger hatten eine lange, schnelle und doch kniffige Strecke abgesteckt, die an die Teilnehmer ziemlich grosse Anforderungen stellte. Natürlich musste die Piste zuerst gründlich gestampft werden, was eine kleine Verspätung zur Folge hatte; aber die Arbeit lohnte sich glänzend. Sieger wurde, wie schon in der Abfahrt, wieder Rolf Probst. Nach einer etwas unfreundlichen Abfahrt nach Saanenmöser ging's wieder Bern zu.

Auf keinen Fall möchte ich unterlassen, Herrn Junker, dem Leiter des ganzen Rennens, und seinen stillen Helfern, den Herren Hüttenchef Hofer und Hauswart Stalder, die für das leibliche Wohl sorgten, und nicht zuletzt unserem lieben Herrn Stettler im Namen aller Teilnehmer für ihre grosse Arbeit herzlich zu danken.

H. R. Marmet.

Gesucht 1—2 marschtüchtige, naturliebende Gefährten für Wanderungen

Auf stillen Seitenpfaden des Südtessins

Zeitpunkt: Anfangs bis Mitte Mai.

Dauer: 1—2 Wochen.

Sich wenden an **Gottfried Bähler**, S. A. C.-Veteran, Luisenstr. 7, Tel. 3 32 07

Skiübungstour La Berra, 2. Februar 1941.

Leiter: Herr M. Junker.

Teilnehmer: 12.

Sonntag, den 2. Februar fanden sich trotz des wenig versprechenden Wetters 12 S. A. C.-Mitglieder zusammen, um an der Skiübungstour auf La Berra teilzunehmen. Ein jeder war nicht nur wohlbewaffnet mit Ski und Stock, sondern auch mit einer Wäschereserve, um einem allfälligen Wärmeeinbruch, der den fallenden Schnee leicht in flüssigere Form hätte verwandeln können, zu trotzen. Mit gutem Humor ging es per Bahn und Automobil über Freiburg nach La Roche. Dort wurde der Aufstieg durch den verschneiten Wald in gemütlichem Tempo in Angriff genommen. Dass keiner ausser Atem kam, konnte man an den in der Kolonne hin und her fliegenden Scherzworten feststellen. Kaum kam jedoch der Skilift in Sichtweite, wollten einige aus der Kolonne abspritzen, um sich durch mechanische Kraft die letzten 145 m hinaufhissen zu lassen. Die Leitung entschied jedoch, dass wenigstens einmal die Hütte durch eigene Kraft erreicht werde. Nach kurzer Rast ging dann das «Skiliften» mit dem Zwischenspiel der kurzen Abfahrt los.

Am Nachmittag liess es sich eine kleine Gruppe nicht nehmen, der Berra einen Besuch abzustatten. Der Empfang ihrerseits war unfreundlich. Ein kalter Wind und dichter Nebel mit Schneetreiben vertrieben die Gruppe bald wieder vom Gipfel. Nach der allgemeinen Sammlung in der Skihütte des S. C. Freiburg wurde um 5 Uhr zur Abfahrt gestartet. Durch Felder mit unberührtem Pulverschnee ging die stiebende Fahrt, unterbrochen durch mehr oder weniger elegantes Telemarschswingen, hinunter nach La Roche. Beim Einmarsch ins Dorf brach die Sonne durch das Schneegewölk und leuchtete den 12 S. A. C.-Skifahrern zum Abschied von La Berra und La Roche.

Im Namen der 12 Teilnehmer spreche ich unserem Leiter, Herrn M. Junker, den besten Dank für die schöne und gut geleitete Tour aus.

*P. K.***Clubtour Bonderspitz-Metschstand, 15./16. Januar 1941.**

15./16. Februar 1941.

7 Teilnehmer.

Leiter: W. Gosteli.

Unter wolkenlosem Himmel wanderten wir am Samstag-Nachmittag von Frutigen gegen die Metschalp. Die Wetterkundigen unter uns stritten so lange, ob diese Aufhellung der Bise oder dem Föhn zu danken sei, bis sie es — gegen Abend — an den Fingern spürten, oder besser: nicht mehr spürten: Es war nämlich empfindlich kalt geworden. Was wunder, dass nach endlosem Jass männiglich sich voll süssen Weines und froher Hoffnungen den schaukelnden Federn der Metschalphütte anvertraute!

Wir waren noch nicht lange eingeschlafen, als ein Höllenspektakel uns aus sulziggpulverigen Träumen aufweckte: Ein Tosen und Brausen umwütete die Hütte, wie wenn es ununterbrochen donnern würde. Und feiner Schneestaub — durch die Wände gepresst — verzuckerte die aufgeschreckten Schläfer. — Das einzig Gute an dem Lärm war dies: Wir waren nun im klaren über das Wetter! — Trotzdem der Föhnsturm nicht wesentlich nachgelassen hatte, versuchten wir am andern Morgen den Aufstieg gegen den Bonderspitz. Der Föhn aber vereitelte bald unsere heroischen Absichten: Als der erste aus der Hütte trat, griff er ihm mit frecher Hand in den Rucksack und schleuderte ihm einen Becher und eine Brille samt Etui aus einer Tasche auf Nimmerwiedersehen durch die Luft ins Tal. Später, während des Aufstieges, trieb er es immer bunter: grosse Schneestücke riss er aus den Hängen los und trug sie weit durch die Luft. Als wir zu den obersten Hütten kamen, wurden wir von daherfliegenden Holzscheitern und Dachlatten gastlich empfangen, während direkt neben uns ein Schneebrett an einer völlig harmlosen Stelle vom Winddruck abgepresst wurde, und der ganze, keineswegs steile Hang, an dem wir standen, allerlei verdächtige Risse erhielt, die der Föhn mit frechen Fingern erweiterte. Wir selber konnten nur mühsam vorwärts kommen. Bei stärkeren Sturmstössen mussten wir uns gegen den Boden beugen und mit den Stöcken verstemmen. Wenn die Stösse überraschend kamen, so wurde mehr als einmal der eine oder andere von uns umgeworfen.

Dass unter derartigen Umständen und besonders, da es im Bondertäli aussah wie in einem Hexenkessel, an eine Besteigung des Bonderspitzes nicht zu denken war, ist klar. Um aber doch etwas geleistet zu haben, was man mit einem Namen benennen kann, stiegen wir von den obersten Hütten der Metschalp noch auf den Metschstand. Von hier stotterten und stolperten wir abwechselnd über Bruchharst, windgepressten Pulver und bis zur Hütte zurück, wo die meisten von uns etwas knieschlotterig ankamen. Im befriedigenden Gefühl, einen Morgen lang mit den Elementen gekämpft zu haben, gaben wir uns einem ausserordentlich langen und reichhaltigen Mittagsmahl hin, worauf die einen vor der Hütte Slalom trainierten, während die andern es vorzogen, sich einem wohligen Verdauungsgeplauder an der Wärme hinzugeben.

Die Abfahrt nach Frutigen führte uns wiederum über alle möglichen und unmöglichen Schneecarten. Und auf den letzten Hängen fanden wir sogar ein Sülzlein, das uns so recht vorzauberte, wie es hätte sein können, wenn ... Trotzdem war die Tour schön und lehrreich. Herzlichen Dank dem vorzüglichen Tourenleiter!

T. K.